

## Sicheres Wissen, 'alternative facts'

12.05.2017

Philosophische Überlegungen zu 'Tatsachen', 'Wissen' und 'Überzeugung', die bis auf Platon zurückgehen, gewinnen Aktualität durch eine überraschende Entwicklung in unseren sozialen Medien: Offenbar schwindet bei vielen Nutzern dieser neuen Medien das Vertrauen in Tatsachen etwa des politischen Planens und Handelns, vor allem wenn diese Tatsachen, wie leider so oft, propagandistisch gefiltert vermittelt werden.<sup>1</sup> Dazu gehört auch ein Misstrauen zu den Eliten, die die Tatsachen definieren und zu den Journalisten der Druck- und Funk-Medien, die sie recherchieren und gefiltert weiterreichen. Im Zuge dieses bald populistisch übertriebenen Misstrauens wird mit seinen Vermittlern auch das rationale Planen und Handeln - und die Fakten selbst gewissermaßen abgewählt. Hat Vernunft in der post-faktischen Szene noch eine Chance? Dieser Zweifel gibt Anlass, ein auf Tatsachen gründendes Wissen näher zu untersuchen: Wie entsteht es und wann ist es sicher? Und was unterscheidet es von jenem populären Pseudowissen, das auf Erfundenes, oft auf zu einem Zweck Erfundenes gegründet ist, auf sogenannte 'alternative' Fakten?<sup>2</sup>

Philosophen unterscheiden einen Sachverhalt von seiner (immer unvollkommenen) Beschreibung, einer Aussage *über* den Sachverhalt. Der Sachverhalt selbst kann nicht wahr sein, wohl aber die Aussage über ihn, denn Wahrheit ist eine Eigenschaft von Aussagen. Eine Aussage über einen Sachverhalt ist dann wahr, wenn sie den Sachverhalt richtig wiedergibt. Umgangssprachlich werden Sache und Aussage über die Sache nicht immer unterschieden. So kann 'Tatsache' oder 'Fakt' oder auch 'Relation' beides bedeuten. Wir wollen aber im Folgenden (nach A. Tarski u.a.<sup>3</sup>) mit 'Tatsache' oder 'Fakt' stets die zugrundeliegende Sache meinen. Wissen beginnt mit wahren Aussagen über Fakten. Wer Fakten ablehnt, kann nicht wissen.

Im einfachsten Fall ist Wissen die Kenntnis von einer bewussten und explizit benennbaren Tatsache. Diese Kenntnis, so lautet die ergänzende Bedingung, muss mit einer epistemisch<sup>4</sup> sicheren Methode gewonnen worden sein und sich in den Kanon des schon vorhandenen Wissens möglichst widerspruchlos einfügen. Typischerweise handelt es sich um mehrere Tatsachen, die sich gegenseitig bedingen und als kohärenter Wissens-Komplex abgebildet werden. Gegenstand des Wissens sind also Tatsachen und ihr Zusammenwirken, abgebildet als Relation, nennen wir sie die wahre Relationen *W*. Unser Wissen von *W* ist dann 'sicher', wenn (i) alle *W* wahr sind, (ii) ihr Zusammenwirken als wahre Relation abgebildet wird und (iii) die angewandten Methoden, die vom Fakt zu *W* und von *W* zu neuem Wissen und von diesem zu einer Überzeugung führen, epistemisch

---

1 Siehe u.a. Noam Chomsky

2 Der lustig anmutende Begriff 'alternative facts' geht zurück auf Kellyanne Conway, Counselor to the US President, Interview 'Meet the press' am 22.01.2017. Der bilinguale Titel *Sicheres Wissen, 'alternative facts'* erinnert an ein Bonmot des Kabarettisten Georg Schramm: 'Wir sind die Griechen der neuen Römer'.

3 s. Korrespondenztheorie der Wahrheit bei Aristoteles, Thomas, Kant, Russell, Wittgenstein, Tarski.

4 Epistemisch: Auf Wahrheit, auf Erkenntnis ausgerichtet. Erkenntnistheoretisch.

sicher sind. Damit kann das Wissen für den Augenblick als wahr gelten, es ist nicht nur zufällig wahr.

So verwendet Elke Brendel in ihrem Buch „Wissen“<sup>5</sup> 'wahres Wissen' als die Kenntnis und Überzeugung von W, wenn W tatsächlich auch wahr ist.<sup>6</sup> *Etwas Falsches*, so zitiert die Autorin Platon, *kann nicht gewusst werden*.<sup>7</sup> Nun ist aber all unser Wissen – von Trivialitäten einmal abgesehen - eigentlich hypothetisch, es könnte ja noch falsifiziert oder überholt werden. Es konstituiert den Jetzt-Zustand unserer fortschreitenden Erkenntnis. Niemand kann garantieren, dass W wahr ist und immer wahr sein wird. Wir können nur plädieren, dass nicht-W bisher nicht beobachtet wurde, W also sehr wahrscheinlich zutrifft.<sup>8</sup> Weshalb wir es *für wahr* nehmen bis nicht-W erwiesen ist.

Wir können Tatsachen schaffen, die dann zu einem Zweck bestehen, während physikalische Tatsachen typischerweise zweckfrei sind. Für diese sei vorausgesetzt, dass sie schon vor unserem Wissen über sie existiert haben. Dann können wir einen Weg beschreiben, der von einer noch nicht gewussten Tatsache zur Entdeckung oder Begegnung mit dieser Tatsache (ausgedrückt als Relation) führt, und weiter zum bewussten sicheren Wissen dieser Tatsache. Der Weg führt zu einem Wissen, von dem wir überzeugt sind weil es sich in den Kanon unseres vorher schon erworbenen Wissens widerspruchlos einfügt. Schritte auf diesem Wege sind:

(1) Eine Betrachtung des Wissensgegenstandes in der Perspektive des erkennenden Ichs wird möglich durch einen initialen Schritt der Begegnung und der Bewusstmachung<sup>9</sup> einer Tatsache als W. Diese mag aus dem realen Umfeld oder aus dem Gedächtnis stammen. Der Schritt führt zu noch ungeprüftem, *latenten Wissen* über W. Seine Integration in den Kanon sicheren Wissens des epistemischen Subjektes steht unter dem Vorbehalt folgender bewusster Prüfungen:

(2) Es wird vor allem geprüft, ob W zutrifft, ob W mit einer veridischen Tatsache<sup>10</sup> zu begründen ist. Ob also W als Hypothese unfalsifiziert bleibt. Hiermit wird der kognitive Kontakt zur Realität überprüft, etwa dadurch, dass man die Beobachtung mehrfach wiederholt. Wird sie nicht immer wieder bestätigt, mögen *veridische Zufälle* oder glückliche Umstände<sup>11</sup> vorliegen.<sup>12</sup>

(3) Ein anderer Schritt prüft Plausibilität und Logik im *Umfeld* des latenten Wissens. Eine wahre Relation kann einer anderen wahren Relation nicht widersprechen. Daher fragt sich, ob W im Widerspruch zu vorhandenem Tatsachenwissen oder zu bekannten Prinzipien steht. Lässt sich W formell herleiten? Fügt sich W in das Umfeld schon vorhandener Konzepte widerspruchsfrei ein, ist es kompatibel, ist es konsistent? W kann mit anderen wahren Relationen kausal vernetzt sein. Einsicht in diese Vernetzung ist die Voraussetzung für ein Verständnis von Kausalität und Mechanismen.

---

5 Brendel, E., *Wissen*. 2013: De Gruyter. 210 Seiten.

6 Und wenn das Wissen mit einer epistemisch sicheren Methode gewonnen wurde und begründet werden kann, Brendel, l.c., S. 179.

7 Brendel, l.c., S. 27.

8 Wenn nun W auf Grund alter Erkenntnis wahr war, aber auf Grund neuer Erkenntnis falsch ist, dann wussten wir W und wussten, dass es wahr ist. Nun aber wissen wir W nicht mehr. Wir wissen jedoch, dass W falsch war (und ist).

9 Wenn das Wissen *bewusst* sein soll, muss die methodische Schrittfolge zwangsläufig mit der Bewusstmachung beginnen, doch bleibt dieser Schritt gewöhnlich unerwähnt. Auch dem Ich als epistemischem Subjekt bleibt die Bewusstmachung verborgen.

10 Veridisch: Tatsächlich zutreffend.

11 Brendel, l.c., S. 3.

12 In einer Kausalkette wird Zuverlässigkeit garantiert durch das Fehlen von Zufall-abhängigen Schritten. Ein veridischer Zufall wäre der 'glückliche' Umstand der Koinzidenz eines zufälligen Resultates mit einem wahren.

(4) Schließlich mag auch eine Rolle spielen, mit welchen persönlichen und gesellschaftlichen Folgen das epistemische Subjekt bei Akzeptanz oder Ablehnung von W zu rechnen hat. Man denke etwa an die Akzeptanz-Geschichte des heliozentrischen Kosmos.

Mit diesen Schritten, etwa, läuft die Methode der *Integration* von latentem zu sicherem Wissen ab. Sie resultiert in einer *Überzeugung*, einer Bekräftigung und Festlegung der subjektiven Meinung von W (oder von nicht-W). Die Begründung oder Rechtfertigung dieser Überzeugung kann sich auf einen Kanon von sicherem Wissen berufen, das früher erworben wurde und mit dem W kompatibel sein muss, um von ihm gestützt zu werden. Die Überzeugung hat oft, etwa in politischen Debatten, eine emotionelle Färbung. Emotionen können rationale Urteile post-faktisch verfälschen. Doch Emotionen und ihre Auslöser sind selbst Fakten, die es zu berücksichtigen gilt.<sup>13</sup>

Zur Veranschaulichung der genannten Prüfmethode mag ein einfaches Beispiel dienen:

Ich (als epistemisches Subjekt) betrachte bewusst vergleichend Hans und Hänschen. Ich erlange das latente, noch ungeprüfte Wissen W, dass Hans größer ist als Hänschen.

Ich beobachte außerdem bewusst das Tageslicht. Ich erlange das ungeprüfte Wissen, dass es finster ist.

Ich halte für wahr: Hans ist größer als Hänschen und es ist finster.

Die anschließend Prüfung der Plausibilität des latenten Wissens entdeckt nun einen Widerspruch: Wenn es finster ist, kann man Hans und Hänschen nicht beobachten. Mein Wissen über Hans und Hänschen ist also nicht sicher, oder mein Wissen über das Tageslicht ist nicht sicher (oder beides). Zusammen überzeugen die Beobachtungen mich nicht, dass W wahr ist.

Ein Infrarot-Foto mag nun zeigen, dass Hans in der Tat größer ist als Hänschen. Dazu mag eine Messung des Tageslichtes zeigen, dass es in der Tat dunkel war. Somit war W also wahr, die Methode jedoch, die zum Wissen führte, war nicht sicher. Setzte sie doch voraus, dass man Hans und Hänschen im Dunkeln, ohne Infrarot-Kamera beobachten kann. Der glückliche Umstand, dass Hans größer ist als Hänschen, hat also durch zufällige Koinzidenz zum richtigen Ergebnis geführt, obwohl die benutzte Methode dies Ergebnis nicht rechtfertigt. Dies stützt zunächst die klassische Definition von Wissen als einer Kenntnis oder einer Überzeugung, deren Gegenstand richtig (wahr) ist und die mit einer *verlässlichen Methode* erhalten wurde und begründet wird.

Doch es gibt Ausnahmen. Edmund Gettier<sup>14</sup> hat Fälle konstruiert, wo eine richtige Überzeugung vorliegt, die auch durch die benutzte Methode epistemisch gerechtfertigt wird, ohne allerdings in intuitiv plausibles Wissen zu münden. Elke Brendel hat diese Fälle zurückgeführt auf die Wirkung von veridischem Zufall. Diesen muss man ausschließen,<sup>15</sup> um eine allgemeingültige Definition von Wissen zu erhalten.

Solange also W als Hypothese unfalsifiziert bleibt und die genannten Prüfungen bestanden werden, darf W für wahr und die Kenntnis von W für sicher gelten. Man spricht dann von *sicherem Wissen*, oder mit Elke Brendel von *wahrem Wissen*, oder von *objektivem Wissen*, in Anlehnung an den Begriff 'objektive Erkenntnis' bei Karl Popper<sup>16</sup>. Doch auch dieses 'sichere Wissen' ist fallibel, könnte sich noch als falsch erweisen.

---

13 'Emotionen sind die *neuen* Fakten.' Zitat aus Heute Show, ZDF, 03.02.2017. In der Tat, die Vernunft, die das Emotionale als ihren Gegensatz begreift, sollte es gleichwohl als Fakt in ihr Kalkül einbeziehen.

14 Brendel, l.c., Seite 36 ff.

15 wie in obigem Text unter Punkt 2 geschehen.

16 Popper, K.R., *Objective Knowledge. An Evolutionary Approach*. 1992 ed. 1972, Oxford: Clarendon Press. 396 p.

Das Wissen großer Gruppen von Menschen oder der Menschheit bezeichnen wir als **globales Wissen**. Es wächst in 2 charakteristischen Schritten:

1. *Genese* von Wissen: Ein Mensch oder eine kleine Gruppe von Spezialisten lernt eine neue Tatsache, etwa naturwissenschaftlicher Art, als integrierbare Relation kennen, die dann auch integriert wird. Hierzu bedient man sich epistemisch gerechtfertigter Methoden.
2. *Migration* oder Transport von Wissen: Die neue Relation wird einer meist großen Gruppe anderer Menschen, vermittelt durch Medien wie Zeitung, Radio, Schule, als wahr mitgeteilt. Diese akzeptieren das neue Wissen meist ungeprüft - es verbreitet sich als eine *Meme*<sup>17</sup> - wobei Einflüsse wie kognitive Dissonanz und Autorität der Entdecker-Gruppe über die Akzeptanz mitentscheiden.

*Glauben*: Die meisten Mitglieder der akzeptierenden Gruppe glauben<sup>18</sup> eine mitgeteilte Relation ohne sie selbst überprüft zu haben. Zur vollen Überprüfung etwa von Schritt 2 (Trifft W zu?) fehlt ihnen, wie auch den Medien, Spezialwissen, Zeit und Gelegenheit. Sie prüfen aber Schritt 3 (Fügt sich W ein?) durch Selbstbefragung (introspektiv) und orientieren sich im Übrigen an dem Verhalten anderer Gruppenmitglieder. Mit ihnen übernehmen und verteidigen sie W als ihre Überzeugung, bilden sie eine Gemeinde oder Glaubensgemeinschaft. Sie wissen aber, dass sie den Spezialisten (wie auch den Medien) *vertrauen* können und dass sie jede sogenannte wahre Relation prinzipiell auch selbst überprüfen könnten.

*Misstrauen*: Wenn allerdings Enttäuschung herrscht über die Institutionen und Eliten, wenn diese etwa korrupt sind, wenn das erwähnte Vertrauen schwindet, mag das Mitgeteilte nicht akzeptiert werden. Es wird fallweise durch erfundene Alternativen ersetzt. Leider ist ja für Nicht-Spezialisten sicheres Wissen von so manchem Pseudowissen, das nicht auf Tatsachen gründet, kaum zu unterscheiden.

*Ist es zum Weinen oder zum Lachen?* So manche Oft-Enttäuschte werden nun der komplexen Fakten überdrüssig! Verführt durch neue, stark vereinfachende Narrative, durch erfundene 'alternative' Tatsachen, 'fake news' oder gar durch ein 'post-faktisches' Bauchgefühl, verlieren die Betroffenen zumindest punktuell ihren Kontakt zur Realität. Sind viele betroffen, und sie bestärken sich gegenseitig, dann muss ein solcher Verlust an Bodenhaftung zu gesellschaftlichen und politischen Fehlentwicklungen führen. Zum Beispiel wird er Demokratien gefährden, die ja darauf vertrauen, dass ihre Mitglieder ihre Stimmen auf Grund realitätsnaher Einschätzungen abgeben, statt sich von Pseudofakten und Emotionen leiten zu lassen. Eine irrationale Maßnahme ist auch dann eine Katastrophe, wenn sie durch eine 2/3-Mehrheit legitimiert wird.

*Was tun?* Die Abwehr des 'alternativ-faktischen' Narrativs braucht neben sicherem Wissen auch Bildung sowie misstrauische, aufdeckende Medien. Also (i) Sicheres Wissen als Anker in der Realität. (ii) Bildung als Hort dieses Wissens und als kognitive und emotionale Denkschule. (iii) Die Überprüfung der durch Medien propagierten Fakten durch Medien und, letztlich, durch Jedermann. Ein gesundes Misstrauen zu ungeprüften Informationen aller Art kann gewiss nicht schaden. Recht betrachtet dienen Wissen und Bildung als Hort dieses Wissens sowie ein aufdeckender Journalismus als dessen Wächter dem gemeinsamen Ziel, realitätsbezogen handeln zu können und so die Zukunft zu sichern.

---

17 Blackmore, S., *The meme machine*. 1999, Oxford: Oxford University Press. 264 pages.

18 Glauben heißt, ohne Beweis für wahr halten.

*Augen auf vor der Zukunft!* Es mangelt nicht an globalen Problemen, die rationale Einsicht und rationales globales Handeln dringend erforderlich machen, die aber von unseren geplagten Eliten weitgehend ignoriert werden. Das einsetzende Artensterben bedroht uns mit Hunger, der einsetzende Klimawandel mit Verlust der Heimat. Das Fehlen eines Endlagers für Atommüll, der inzwischen seine Behältnisse zerstrahlt, bedroht uns mit dem Supergau. Dagegen muten die Themen, an denen zaghaft gearbeitet wird, wie Ablenkungen an: Etwa Lohngerechtigkeit, Wasser, Brot und Arbeit für alle sowie Regulierung von Börsengeschäften und Verfolgung von Steuerhinterziehung und Korruption. Denn diese Themen sind zwar aktuell, aber nicht die wichtigsten. Und wer das Wichtigste unterlässt – der verliert. Wenn Staaten heute mit großem Aufwand ihre Grenzen militärisch sichern und die Globalisierung zurückdrehen wollen, wird das wohl kaum die erforderlichen weltweiten Aktionen befördern.

*Dringend erforderlich* sind vielmehr, das ist offensichtlich, globale Maßnahmen zur Eindämmung der schnell wachsenden dreifachen Bedrohung durch Atommüll, Artensterben und Klimawandel. Die Maßnahmen und Reformen werden wohl demokratisch<sup>19</sup> gesteuert sein (eine globale Ökodiktatur wäre ein Schritt der Verzweiflung<sup>20</sup>). Die Maßnahmen dürfen nicht an nationalen Egoismen scheitern, warnende Beispiele sind Völkerbund, UNO<sup>21</sup> und die Europäische Union. Leider gibt es keine Instanz, die für die Durchsetzung globaler Projekte verantwortlich zeichnet und die nicht von Sperrvoten blockiert werden kann. Vielleicht kann Hilfe kommen von einsichtsvollen nationalen Regierungen, die es auf sich nehmen, das Fehlende zu schaffen, oder es zumindest nicht verhindern. Denn wir brauchen sie, die von Fachleuten besetzten Steuergremien, eine Exekutive für rationale, von Tatsachen geleitete Aktionen in globalem Maßstab. Nicht brauchen wir lächerliche 'post-faktische' Narrative - 'Bauchgefühl' als Maßstab reicht nicht. Vielmehr beschwören uns Commonsense, Wissenschaft sowie antike und moderne Philosophie, nur einem auf Tatsachen bezogenen sicheren Wissen zu vertrauen, hierzu gibt es keine rationale Alternative.

Bernd Lindemann  
Physiologie  
Universität des Saarlandes  
[phblin@uks.eu](mailto:phblin@uks.eu)

---

19 Allerdings, *Demokratie* zählt Stimmen und fragt nicht, ob Voten mit unsicheren Methoden erarbeitet wurden. Das bleibt dem zumeist informellen Wähler-Diskurs überlassen, der im 'Wahlkampf' stattfindet. Das Fehlen von Methodenkritik ist sicherlich ein Mangel. Dagegen setzt der Wissenserwerb, wie hier beschrieben, sehr stark auf Sichere Methoden.

20 e.g. Shearman, D. and J.W. Smith, *The Climate Change Challenge and the Failure of Democracy*. 2007: Praeger Publications.

21 [https://de.wikipedia.org/wiki/Sicherheitsrat\\_der\\_Vereinten\\_Nationen](https://de.wikipedia.org/wiki/Sicherheitsrat_der_Vereinten_Nationen) fasst die Kritik am Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen zusammen.

Was ist Wissen, welche Methode führt zu Wissen und wann ist Wissen sicher? Wissen ist bewusste *Kenntnis* (knowledge) von einem Wissensgegenstand, abgebildet von einem kohärenten Satz von wahren Relationen W, die auf Tatsachen gründen und mit einer verlässlichen Methode erarbeitet wurden. Jedoch sind die einzelnen Relationen W eigentlich *Hypothesen*, sie gelten nur für wahr, solange sie nicht falsifiziert oder überholt wurden.

Die Methode der Abbildung einer Tatsache als Relation und der Integration der Relation zu Wissen beginnt mit ihrer *Bewusstmachung* (ihrer Betrachtung in der Perspektive der 1. Person). Diese gestattet einen noch ungeprüften latenten Eindruck, die W-Hypothese. Es folgen Prüfungen der Begründbarkeit und der Logik der latenten Wissenserweiterung und seine Einordnung in vorhandene Konzepte. Günstigenfalls wird das epistemische Subjekt (der Ich-Agent) überzeugt, dass das neue Wissen W sicher, das es wahr ist.

Für ein Ich als epistemisches Subjekt ist sicheres Wissen von Pseudowissen, das nicht auf Tatsachen, sondern auf erfundene 'alternative facts' gründet, schwer zu unterscheiden. Gelingt die Unterscheidung nicht, wird durch die Akzeptanz von Pseudowissen ein Realitätsverlust eintreten, der mit gesellschaftlichen und politischen Fehlentwicklungen einhergehen kann. Der Realitätsverlust und nationale Egoismen verhindern dringend erforderliche weltweite Reformen.